

38. Horace et Lydie, duo, avec piano.
39. Les Regrets d'un solitaire. Cantate pour solo et choeur.
40. Le champs du repos. Cantate.
41. Le Déserteur et son chien. Romance.
42. Une Romance à 2 notes.
43. L'Audition ou l'Ange et le Musicien.

* * *

Wertvolle Einzelheiten in dieser Arbeit verdanke ich außer den bereits Genannten besonders M. Lucien Arquevaux in Paris, M. Wotquenne, Bibliothekar am Konservatorium in Brüssel, der mir bei mehrtägigen Nachforschungen April 1904 Verschiedenes besorgte, Herrn L. von Othegeven in Köln, Pfarrer Wirtz in Reifferscheid, Dr. Kienzl in Graz, M. Teneo aus dem Ministerium der schönen Künste in Paris, Prof. Altenburg in Würzburg. Andere, die mir Nachweise lieferten, sind: Bürgermeister Breuer, früher in Montjoie, jetzt in Werden, D. Cyr. Dansaert und D. Ans. Deprez, Beigeordneter Müller, Montjoie. Ebenso erstatte ich Dank D. Simon Vaillant. Um die Photographie Urbans machten sich außer Frau Dr. Wolff in Aachen verdient D. Jos. Tondereau und M. Fr. Lefebvre aus Lille. Frl. Ant. Radermacher in Paris erkundigte sich vielfach für mich nach Urbans »vergriffenen« Werken: Eine vorherrschend negativ-nützliche Korrespondenz erhielt ich von Kanonikus Désers, Pfarrer zu St. Vinzenz von Paul in Paris, vom Pfarrer von Drucaat-Plessiel, Kommerzienrat B. Scheibler, Montjoie, Fabrikant A. Scheibler, Montjoie, und Kommerzienrat K. Scheibler, Köln.

Kunsttopographie der vormaligen Cistercienser- Abtei Altenberg im Dhüntale.

Von H. Höfer in Köln-Ehrenfeld.

(Fortsetzung zu Heft II—III. 1906, S. 446—465.)

5. Glasgemälde.

Die Anwendung der Farben in den Glasfenstern war den Cisterciensern durch die Ordensregel verboten. Artikel 82 des Generalkapitels v. J. 1134 sagt ausdrücklich: vitreae alba fiant et sine crucibus et picturis. Das Verbot der gemalten Fenster wurde auf dem Generalkapitel vom J. 1182 wieder eingeschärft: Die etwa vorhandenen gemalten Scheiben sollen in einem Zeitraume von 2 Jahren beseitigt werden, heißt es. Dem Abt, Prior und Cellerarius werden Strafen angekündigt, wenn sie das Gebot nicht ausführen. In Folge dieser Verordnungen durften die Fenster nur weißes Glas enthalten, das mit Blattmustern und mit geometrischen Formen geschmückt war. Aber auch Altenberg lieferte den Beweis, daß das Gebot in seiner ganzen Strenge nicht durchgeführt wurde.

Chorfenster im Polygon.

Der Chor wurde 1287 unter Abt Marsilius geweiht. Die Grisailen der 10 Chorfenster stammen aus dieser Zeit. Die an-

mutigen und sinnreichen Grisailen erinnern an französische Vorbilder der Kathedralen zu Soissons und Troyes.¹⁾ In den Grisaillemustern des Obergadens herrschen geometrische Formen vor. Die Zeichnung ist von bedeutender monumentaler Wirkung bei aller Schlichtheit.²⁾

Eine Wiederherstellung der Grisailen wurde 1897 vorgenommen. Reste von Original Grisailen des 13. Jahrhunderts aus den Fenstern des Chorpolygons, die bei der Wiederherstellung von 1897 nicht verwendet werden konnten, wurden auf Verwendung des Provinzial Konservators Dr. Clemen seitens der königl. Regierung zu Köln dem Provinzial-Museum zu Bonn als Depositum überwiesen.³⁾

Abbildung sämtlicher 5 Fenster der Südseite des Chorabschlusses bei King, Taf. 24, 4b u. c. — 2. Jahresbericht des Altenb. Domvereins 1896. — 2. Jahresbericht der Provinz. Kommission 1897, S. 18 und 19.

Abbildung der Südseite des Chorhauses im 4. Jahresbericht des Altenb. Domvereins 1898, S. 5, 8, 9; 4. Jahresbericht der Provinz. Komm. 1899, S. 8, 10, 11.

Abbildung von Motiven aus dem Couronnement eines Hochchorfensters bei Clemen, Kunstdenk. des Kreises Mülheim a. Rh. Fig. 13, S. 43.

Abbildung eines Grisailfensters im Obergaden des Hochchores bei Clemen wie vor, Fig. 14 u. 15. Beschreibung ornamentaler Grisailfenster von Altenberg aus der 2. Hälfte des 14. Jahrh. nebst 2 Abbildungen der Grisailen von Chr. Schneiders in Köln, siehe Zeitschr. für christl. Kunst 1898, S. 49—56.

Kapellenfenster im Chor.

Die Scheiben zeigen graue Grisailen in gefälligen zierlichen Mustern von außerordentlicher Mannigfaltigkeit und vollendeter Durchbildung. Die Grisailen sind durchweg farblos mit den Motiven von Weinreben, Efeu und Eichenblatt.

Abbildung bei King, Taf. 25, 3; 23, 9. 6. 3. 5. 7. 8. Schimmel, Taf. 11, 1; 11, 3; 5; 12, 4; 13, 1; 5; 6.

Nördliches Kreuzschiff.

Die Grisailen werden hier farbig. Aus dem Brande des Gotteshauses waren hier nur 3 alte Fenster erhalten mit farbigen Teppichmustern von hervorragend schöner Zeichnung. Abbild. bei King 25, 5; 24, 3; Schimmel 11, 4; 12, 3; 13, 3.

¹⁾ Clemen, Altenberg in den Kunstdenk. des Kreises Mülheim a. Rhein.

²⁾ Vergl. Clemen im Jahresbericht der Provinzialkommission II, 1897, S. 18 mit Abb.; IV, 1899, S. 10 mit Abb.; Clemen, Bonner Jahrb. 105, S. 194 mit Abb.

³⁾ Vergl. Bericht in der Westdeutschen Zeitschrift, Bd. 17 (1898) S. 395.

Das große Nordfenster.

Das große Fenster über dem nördlichen Eingange war ohne die Goldfarben des westlichen Fensters und mit künstlichen Figuren grau in grau ausgestattet, sagt Zuccalm.¹⁾ Wiederhergestellt 1860. Abbild. bei King, Taf. 25, 2.

Das achteilige Westfenster.

Die Glasgemälde des Fensters sind gestiftet von Herzog Wilhelm von Jülich Berg, gestorben 25./6. 1408, und seiner Gemahlin Anna, Tochter des Pfalzgrafen Ruprecht des Jüngeren, gestorben 30./11. 1415. Beide sind in der zweiten Reihe als Stifter dargestellt. Die Scheiben sind nach 1386 eingesetzt.²⁾ Wie die Chronik der Äbte von 1517³⁾ erzählt, wurde das große Glasfenster am vorderen Teile der Kirche (contra occidentem) unter Abt Andreas von Monheim (1380—1382) hergestellt. Lotz, Kunsttopogr., setzt das Fenster um 1420—1430. Oidtmann, Geschichte der Glasmalerei S. 217, setzt es in die letzten Jahre des 14., wenn nicht in den Anfang des 15. Jahrhunderts.

Abbildungen bei: Schimmel, Westf. Denkmäler deutscher Baukunst 1826, Lief. 1, 7, 9, 10. — Drei Zwickel aus dem Couronnement des Fensters bei Cemen, Kunstd. wie vor, Fig. 16, 17, 18. — Abbild. des hl. Gereon und der hl. Familie bei Clemen wie vor, Fig. 19 u. 20. — Ein großes Übersichtsblatt mit genauer Einzeichnung der ergänzten Teile und Einzelaufnahmen im Denkmälerarchiv der Rheinprovinz.

Kreuzgang.

Der Kreuzgang, der noch dem 13. Jahrh. angehörte, enthielt wertvolle Glasgemälde in großer Zahl. Die Gemälde stellten Szenen aus der hl. Schrift und aus dem Leben des hl. Bernhard und des hl. Benedikt dar. Die Motive sind dem Exordium magnum, einer legendenartigen Sammlung aus dem Cistercienserorden des Abtes Konrad von Eberbach entnommen.⁴⁾ Von Kölner Bürgern gestiftet, sind die Gemälde um 1505—1532 in Köln ausgeführt. Die älteren Scheiben im spätgotischen Stile, zum Teil vom Meister von S. Severin, die jüngeren in Frührenaissance.⁵⁾ Merlo,⁶⁾ spricht von 5 Glasgemälden mit Szenen aus dem Leben des hl. Bernhard, die sich im Besitze der Freifrau von Zwierlein in Geisenheim befinden. Eines ist datiert von 1505. Merlo nimmt an, der Entwurf stamme vom Meister von S. Severin, der in den ersten

¹⁾ Altenb., Barmen 1836, S. 73.

²⁾ Annalen 28.

³⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 185.

⁴⁾ Vergl. Bonner Jahrb. 96/97, S. 293.

⁵⁾ Vergl. v. Falke S. 28; Oidtmann, Glasm. I. S. 218.

⁶⁾ Köln. Künstler, 2. Aufl. S. 1195.

Jahrzehnten des 16. Jahrhunderts blühte. Nachrichten von älteren Fenstern, die mit dem Kreuzgang gleichalterig waren, sind nicht vorhanden. „Leider sind diese Kunstwerke jetzt verschwunden. Mehrere wurden von den Ankäufern des Klosters verkauft, einige durch Mutwillen zerstört und was noch übrig blieb, ging im Brande vom 7. November 1816 unter. Namentlich viele Glasmalereien des Kreuzganges wurden von Engländern angekauft“, sagt Zuccalmaglio.¹⁾ Ein großer Teil gebrannter Scheiben, die der Zeit vom Ende des 15. bis zum 17. Jahrhundert angehören, kam nach 1816 in den Besitz eines Kölner Sammlers, Namens Hirn. Die Sammlungen Hirns wurden im Jahre 1821 wegen mißlicher Vermögensverhältnisse zwangsweise versteigert. Der Versteigerungskatalog: Verzeichnis einer theils aus ganzen Kirchenfenstern, theils aus einzelnen Scheiben bestehenden großen Sammlung gebrannter Gläser etc., weist als von Altenberg herrührend die Nummern 49—103 und 104—113, im ganzen 65 Nummern nach. Die Versteigerung fand statt am 13. September 1821 im Hause Filzengraben Nr. 12. Die sogenannte Hirn'sche Sammlung ging später in die freiherrlich von Zwierein'sche Sammlung zu Geisenheim a. Rhein über. Vergl. Roth in Bonner Jahrbuch 96/97, S. 293 ff.

Abbild. der Fenster bei Schimmel, Taf. 11—13 (17 Proben). — King, Studybook, Taf. 5—7 (18 Proben). — Kolb, Taf. 21. — Schäfer u. Roßteuscher, Taf. 12—14, 19.

Reste von Altenberger Glasmalereien.

2 Spitzbogenfenster in der Sammlung der Deutschen Gesellschaft in Leipzig.²⁾

12 Scheiben im Kunstgewerbemuseum zu Köln. Davon 6 rechteckige Scheiben, 67/87 cm. groß und 6 spitzbogige Scheiben 110/87 cm. groß. Die Scheiben gehören der Zeit von 1505—32 an und stammen aus dem Kreuzgange.³⁾ Darstellungen bei v. Falke, Führer durch das Kunstgewerbe-Museum in Köln S. 27.

7 Scheiben in der Sakristei des Kölner Domes. Stammen aus dem Nachlasse Wallrafs. Eine Scheibe enthält die Jahreszahl 1524.⁴⁾ Stammen aus dem Kreuzgange.

1 Grisaillefenster mit eingeflochtenen farbigen Streifen und Rosetten aus dem 14. Jahrhundert. Jetzt im k. k. Museum in Wien. Abbild. nach Kolb bei Dr. Oidtmann, I. Technik der Glasmalerei S. 29. Köln 1893.

¹⁾ Abtei Altenberg. Barmen 1836, S. 77.

²⁾ Vergl. Corn. Gurlitt, Beschreib. Darstellung der älteren Bau- und Kunstdenkm. des Königreiches Sachsen XVII, Taf. 32.

³⁾ Vergl. Aukt. Katalog Hirn, Köln 1821, S. 13.

⁴⁾ Vergl. Oidtmann, Glasm. II. S. 219, 225.

6 Scheiben in der Schloßkapelle zu Gondorf a. Mosel. Waren bis 1887 in der Zwierlein'schen Sammlung zu Geisenheim.¹⁾ Mit den Jahreszahlen 1505 und 1532. Aus'm Weerth führt sie auf Eberbach zurück, Oidtmann aber wegen der Donatorenbilder (Kölner Bürger) auf Altenberg.

3 Scheiben im Kunstgewerbemuseum in Berlin.

2 Scheiben: Kreuztragung und Kreuzabnahme in der Sammlung Röttgen in Bonn.

1 Scheibe als Depositum im Kunstgewerbemuseum in Köln.

2 Scheiben, erworben vom Prinzen Karl von Preußen, im königl. Schloß in Berlin.

1 Scheibe, Fragment, in der Sammlung Schnütgen in Köln.

1 Scheibe: Maria als Beschützerin des Ordens im Himmel, nach Oidtmann ein reizendes Bild, in Privatbesitz in Erkelenz.²⁾

Abbildungen bei: Schimmel, Taf. 11—13 (17 Proben). —

King, Studybook, Taf. 5—7 (18 Proben). — Kolb, Taf. 21. — Schäfer und Roßteuscher, Taf. 12—14, 19.

Eine Wappenscheibe vom Jahre 1704 befindet sich in der kathol. Pfarrkirche zu Roesrath, einer ehemal. Augustinerkirche. Die gut gemalte Scheibe ist eine Stiftung des Altenberger Abtes Jakob Lohe. Die unter dem Wappen befindliche Inschrift lautet: Rever. ac amplissim. dominus d. Joannes Jac. Lohe, celeberrimi monasterii b. m. virg. de veteri monte sacri ordinis Cisterc. abbas digniss., domin, temporalis in Reyll et Dermersheim etc. Ao. 1704.³⁾

6. Altäre.

Der ursprüngliche, im Stil der Kirche errichtete Hochaltar war bei Vollendung des Chores im J. 1265 vollendet. In demselben Jahre wurden die 10 Altäre in den Chorkapellen errichtet. Bischof Hermann von Königsberg hatte im J. 1287 neun Altäre im Auftrage des Erzbischofs geweiht, wie dies aus einer Ablassverleihung des Bischofs an die Besucher der abtheilichen Kirche am Feste der hl. Margarete hervorgeht.⁴⁾ Von Abt Heinrich (1289—1303) wird berichtet, daß er die Altäre habe verschönern und Reliquien aus der Schar der 11.000 Jungfrauen zierlich einfassen und zum Kirchenschmuck habe verwenden lassen. Mit Genehmigung des Konventes ließ der Abt im J. 1302 eine größere Reliquientafel von kostbaren Steinen für den Hochaltar anfertigen, die er mit eigener Hand einsetzte. Die Tafel hatte er von Bischof Hermann von Königsberg im Auftrage des Erzbischofs

¹⁾ Vergl. Katalog von Aus'm Weerth. Köln 1887. IX. S. 10 Nr. 115—120.

²⁾ Vergl. Oidtmann, Glasm. II.

³⁾ Vergl. Clemen, Kunstl. Kreis Mühl. a. Rhein, S. 136.

⁴⁾ Vergl. Lacomblet, Urkbch. II. N. 750, Anm. 1.

weihen lassen. Vergl. Chronik von 1517 ¹⁾ Wie die genannte Chronik meldet, vermachte Bischof Wichbold 500 Gulden zum Vergolden der Tafel des Hochaltars. ²⁾ Unter dieser Tafel ist jedenfalls die obige Reliquientafel zu verstehen. Wie Jongelin (not. abbatiar. S. 18 XVII) angibt, befand sich diese Reliquientafel damals (um 1640) im Altenberger Hofe zu Köln. Die Annahme Strauvens, ³⁾ Herzog Wilhelm von Jülich-Cleve-Berg habe die Tafel 1542 einschmelzen lassen, um die Kosten aufzubringen, die seine vom Kaiser streitig gemachten Ansprüche auf das Herzogtum Geldern verursachten, ist also nicht zutreffend. Ihre ferneren Schicksale sind unbekannt ⁴⁾

Abt Gerhard von Neukaster (1517—24) ließ an Stelle des alten ursprünglichen einen neuen ungeheuer großen, hölzernen Hochaltar errichten. Nach Zuccalmaglio, ⁵⁾ stieg man auf 3 Stufen zum Altartisch. Der Tisch war von rotem, gefleckten Marmor, 3 m. lang, 1·2 m. breit und ca 8 cm. stark. Die vordere Wand bildete ein braunroter Porphy 3·3 m. lang, 0·8 m. breit und 9 cm. stark. Die Nebenseiten deckten Platten von demselben Porphy ca. 3 m. lang 0·8 m. breit und ca. 10 cm. stark. Über dem Tabernakel stand Maria mit dem Jesuskinde und auf der Kuppel stand beinahe bis zur Decke reichend, die Himmelskönigin mit der Friedenspalme. Das Ganze war voller Säulen, Bilder und Bildehen, mit recht grellen Farben bemalt und die Lichter vergoldet. Die Marienbilder am Altare ließ Abt Boir (1524—36) anfertigen. Bei Beschreibung des Altares bedauert Zuccalmaglio, daß dieser Holzriese die Aussicht in das Chor verhindert habe. 1655 arbeiteten die Schreiner an einem neuen Hochaltare. ⁶⁾ Architekturstücke und Figuren von dem großen barocken Hochaltare, der bei der Restauration abgebrochen wurde, befinden sich auf dem Speicher der Kirche. Einige der Figuren sind im J. 1895 nach Schloß Burg gekommen. ⁷⁾

Zwei Altäre, die jeder 30 Fuß hoch und aus imitiertem Marmor am Abschluß des Mönchschores errichtet waren, gehören jedenfalls zu den Altären, die im J. 1645 im Schiff der Kirche entstanden. Zwei Altäre befanden sich im Herzogenchore. In der Grabkapelle der Herren von Stein zur Scherven an der linken Chorwand waren von den Herren von Stein 2 Stuck-Altäre errichtet worden. Nach Zuccalmaglio ⁸⁾ zählte die Kirche 25 Altäre.

¹⁾ Gedr. Berg. Zeitschr. 29. S. 180 ff.

²⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 186.

³⁾ Annalen 28/29, S. 43.

⁴⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 180.

⁵⁾ Altenberg, S. 74.

⁶⁾ Vergl. Clemen, Kunstdenkmäler im Kreise Mülheim a. Rhein, S. 31.

⁷⁾ Vergl. Clemen wie vor S. 31.

⁸⁾ Wie vor S. 75.

Im Inventar von 1803 werden ausschließlich Hochaltar 19 Altäre und 3 vergoldete Altarblätter erwähnt. Im J. 1804 wurde ein Altar an die Pfarre zu Burg a. Wupper abgegeben.¹⁾

7. Sakramentshäuschen.

An der nördlichen Seite des Hochaltars gelegen. In der Chronik der Äbte von 1517 *promptuarium lapideum venerabilis sacramenti* genannt.²⁾ Ein Werk von feinkörnigem Sandstein und zierlicher Arbeit. Errichtet 1470 durch Abt Arnold Munckendam im gotischen Stile in Gestalt eines sechsseitigen Turmes.³⁾ Die Figuren unter dem Kielbogenbaldachin sind meist zertrümmert oder fehlen ganz. Auf den Ecken befinden sich in Nischen, die von je 3 Säulchen gebildet werden, die 30 cm. hohen, sehr fein gearbeiteten Bildsäulen der 12 Apostel. Nach dem Altare zu ist das Sakramentshäuschen durch zwei Eisentüren verschlossen. Die Turmhaube ist durchbrochen. Als Abschluß ziert sie eine metallene Krone, die fast bis zur Decke reicht.

Die Feinheit und Glätte der Bearbeitung wie auch die Idee des Ganzen sprechen sowohl den Kenner als den aufmerksamen Kunstlaien an, sagt Zuccalmaglio.⁴⁾

Lotz⁵⁾ nennt das Werk „ohne große Bedeutung.“

In der originellen Konstruktion des oberen Aufbaues mit den kühn und luftig entworfenen fast freistehenden Pfeilern nimmt das Sakramentshäuschen gegenüber den sonstigen Exemplaren dieser Gattung am Niederrhein eine Sonderstellung ein, sagt Clemen.⁶⁾

Abbildungen bei: Aus'm Weerth, *Kunstd. Taf. XLII, 1*; Text II. S. 4. — Clemen, *Kunstd. des Kreises Mülheim a. Rhein, Fig. 9.* — Beschreibung bei Schwörbel, *Cisterc. Abtei Altenberg, S. 28.*

8. Skulpturen.

1. Verkündigung Mariae. Feine gotische Steinskulpturen auf der Westseite der Kirche, rechts und links neben der Eingangstür. Sehr anmutig und voll reiner, stiller Naivetät, sagt Lotz I, S. 42. Links der Erzengel Gabriel mit Spruchband, zierlich; rechts die Madonna, zart, Kopf mit lieblichem Ausdruck, Haar üppig. Die rechte Hand und der linke Arm fehlen.⁷⁾ Abbildungen bei: Aus'm Weerth, *Kunstdenkmäler, Taf. XLII, 5 5a*; Clemen wie vor, Fig. 6, S. 25.

¹⁾ Clemen wie vor S. 49.

²⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 189.

³⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 189.

⁴⁾ Altenberg, Barmen 1836, S. 74.

⁵⁾ *Kunsttopographie I.* S. 42.

⁶⁾ *Kunstdenkm. des Kreises Mülheim a. Rhein, S. 32.*

⁷⁾ Clemen, *Kunstd. des Kreises Mülh. a. Rhein, Art. Altenberg.*

2. Madonnenstatue im Chor, um 1520. Erwähnt bei Kugler, Kleine Schriften II, S. 271. Jetzt verschwunden. Nach Lotz ¹⁾ groß bemalt und vergoldet, Gewand edel und fein gebildet; Köpfe fast ideal schön, Hände sehr zart; das Christuskind ebenfalls ausgezeichnet. Diese von Lotz noch beschriebene Statue ist auf eine bis jetzt noch nicht aufgeklärte Weise verschwunden und wie ein Gerücht verlautet, nach Frankfurt gekommen. ²⁾

3. Großes Triumphkreuz von Holz, um 1500, Christus mit flatterndem Lendentuch. Hängt jetzt im südlichen Querschiff.

4. Holzfigur des hl. Christophorus in Überlebensgröße. Am Eingang zum Chor auf der Nordseite. Jetzt mit grauer Ölfarbe überstrichen. Unter Abt Peter von Neuenahr (1581—91) angefertigt. ³⁾ Die Hauptpfeiler vom hohen Altare bis zum westlichen Eingange waren geschmückt mit den hölzernen

5. Standbildnern der Heiligen. Zunächst dem Altare Christus und Maria, sodann die riesige Büste des hl. Christoph, die 12 Apostel, deren Büsten Abt Peter von Neuenahr (1581—91) herstellen ließ, die Kirchenväter u. a. Die meisten großen Holzbüsten an den Pfeilern ließ Abt Boir (1524—36) verfertigen. Ebenso schmückte Abt Hittorf (1538—46) die Kirche mit vielen Holzbüsten. ⁴⁾ Sachen von Wert waren nicht vorhanden, sagt Zuccalmaglio. ⁵⁾

9. Chorstühle.

Daß bei Fertigstellung des Chores im Jahre 1265 auch mit der inneren Ausstattung und mit der Aufstellung des Chorgestühles vorgegangen wurde, beweisen die noch vorhandenen Reste der Chorstühle, die jetzt in Berlin aufbewahrt werden. Von diesen Chorstühlen sind erhalten zwei Einzelstühle, die aus den hohen hinteren Seitenwangen zusammengebaut sind, ⁶⁾ und vier Einzelsitze, die mit dem schönsten frühgotischen Blattwerk verziert sind und dem Ende des 13. Jahrhunderts angehören. Die hinteren Wangen sind mehr im Charakter der Steinbildnerei durchgeführt, die niederen Trennungswände sind sehr fein bearbeitet und mit zierlichen koketten Figürchen versehen.

Nach Verwüstung der Kirche im Jahre 1821 kamen diese Teile in Privatbesitz und 1872 als Geschenk des Herrn Eduard Jacques in das Kunstgewerbemuseum zu Berlin, von wo sie im J. 1902 in Düsseldorf auf der Ausstellung weiteren rheinischen Kreisen bekannt gemacht wurden. „An der Spitze der Ausstellung stand das wundervolle Chorgestühl von Altenberg. Diese

¹⁾ Kunsttopogr. I, S. 42.

²⁾ Schwörbel, Altenberg, Deutz 1885, S. 28.

³⁾ Vergl. Zuccalmaglio, Altenberg, Barmen 1836, S. 27.

⁴⁾ Zuccalmaglio wie vor, S. 26.

⁵⁾ Wie vor S. 76.

⁶⁾ Abb. bei Pabst, Kirchenmöbel des Mittelalters 1893.

Arbeiten wurden wohl direkt nach der Vollendung des Chores im J. 1227 geschaffen“, sagt der beschreibende Katalog der Industrie und Gewerbeausstellung pp., Düsseldorf 1903, herausgegeben von Stoffers, S. 379. Abbildung der Chorstühle ebenda, S. 377. ¹⁾

Der Sitze des Presbyteriums geschieht Erwähnung in der Abtschronik von 1517, wo erzählt wird, daß unter Abt Rouffer (1496—1517) ein steinerner Reliquienbehälter circa sedilia presbyterii errichtet worden sei. ²⁾

10. Chorschranken

aus Eisen zwischen Chor und Kirche. Bischof Wichbold († 1398) vermachte für die Chorschranken (cancellis ferreis) und für das Kirchenpflaster 100 Gulden. Chronik von 1517. ³⁾

11. Lettner.

Wurde 1645 zerstört und ersetzt durch das noch jetzt in der Mitte des Kirchenschiffs vorhandene eiserne Gitter.

12. Abschlußgitter

von Eisen, in der Mitte des Hauptschiffs. Errichtet im J. 1644. Trägt als Verzierungen im oberen Abschluß einzelne Schilde von übermaltem Eisenblech: Wappen, Engel pp. darstellend. Diese Ölmalereien sind durch Oxydation stark geschwärzt.

13. Leuchter.

Ein Leuchter von Messing, 3,3 m. hoch, mit rundem Fuß, rundem Teller und 3 Knäufen, wegen seiner übergroßen Formen und sonst einfachen Behandlung merkwürdig, frühgothisch. Bei Clemen ⁴⁾ als Osterleuchter bezeichnet. Abbildung ebenda Fig. 12, S. 38. Stand nach Zuccalmaglio ⁵⁾ in der Mitte des Chores an dem Grabmale Wichbolds. Der bei Lotz ⁶⁾ erwähnte Messingleuchter aus dem 13. Jahrh., ca. 4 m. hoch, ist jedenfalls mit diesem Leuchter identisch. Von den vielen Leuchtern, die früher in so großer Zahl und Mannigfaltigkeit hier vorhanden waren, ist dieser der einzige, der der Vernichtung entgangen ist, sagt Schwörbel. ⁷⁾ Das Inventar von 1803 führt den Leuchter als großes Leuchterkreuz von Kupfer im Chor stehend auf.

Bei Aus'm Weerth, Kunst. II, S. 5 wird ein großer Messingleuchter im Chor als verschwunden bezeichnet. Bischof Wichbold

¹⁾ Vergl. hierzu Clemen, Kunst. des Kreises Mülheim a. Rhein, S. 49; Berg. Zeitschr. 1894, S. 171; Zeitschr. für christl. Kunst 1894, S. 354.

²⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 190.

³⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 186.

⁴⁾ Kunst. des Kreises Mülh. am Rhein S. 32.

⁵⁾ Altenberg, Barmen 1836, S. 75.

⁶⁾ Kunsttopographie I, S. 42.

⁷⁾ Altenberg S. 28.

stiftete für die Kirche 7 große Kandelaber, wofür er 650 Gulden vermachte.¹⁾ In der Urkunde, die Wichbold am 6. Mai 1395 über die Schenkung ausstellte, detaillierte er Zweck und Verwendung der Kandelaber.²⁾ 7 silberne Lampen im Herzogenchore wurden mit anderen Wertsachen in den truchsessischen Wirren geraubt.³⁾

Eine große silberne Lampe über den Fürstengräbern war eine wertvolle Stiftung Herzog Wilhelms.⁴⁾ Bei der Verwüstung der Abtei i. J. 1632 wurde sie eine Beute der Schweden.⁵⁾

6 schöne Altarleuchter, Kupfer, aus der Barockzeit, wurden bei Zerstörung der Abteikirche nach Odental geflüchtet.⁶⁾

14. Zwölf Kirchenbänke

von Holz aus der Barockzeit, davon zwei mit dem Abteiwappen geschmückt, sind leider ziemlich verwahrlost. Im mittleren Kirchenschiff.

15. Evangelienpult,

wegen seiner Form auch Adlerpult genannt, von Erz, spätgotisch, 2 Meter hoch.

In der Abtschronik von 1517 analogium cupreum genannt (circa summum altare).⁷⁾ Auf demselben wurde beim feierlichen Hochamt das Evangelium gelesen. Gemäß der lateinischen Inschrift auf dem Fusse wurde es unter Abt Johann Oedekoven (1440—62) hergestellt. Sub isto (abbate) fusum est analogium cupreum sagt die Abtschronik. Das Pult stellt einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln dar. Das Fußgestell verzierten die einen Meter hohen Büsten der vier Evangelisten, aus Messing sehr fein gearbeitet.⁸⁾ Der Unterbau ist einfach profiliert und mit Maßwerk verziert. Auf dem Mittelbau eine Kugel mit dem prachtvoll stilisierten Adler. Jede Feder ist einzeln ausgearbeitet, die Augen sind von Krystall eingesetzt. Die Tragleiste für das Buch wird von einem hockenden Hunde gestützt, die Krallen ruhen auf einer Art Fledermaus, von der Kopf und Schwanz fehlen.⁹⁾ Jetzt in der Maximilian-Josefskirche in Düsseldorf.

Abbildungen bei: Chr. W. Schmidt, Kirchenmöbel und Utensilien, Tafel 25. — Clemen, Kunst. Kreis Düsseldorf, S. 52, Fig. 16.

¹⁾ Vergl. Chronik von 1517. (Berg. Zeitschr. 29, S. 184.)

²⁾ Vergl. Strauven in Annalen 28, S. 37 ff.

³⁾ Zuccalmaglio, Altenberg, Barmen 1836, S. 76.

⁴⁾ Vergl. Zuccalmaglio wie vor S. 76.

⁵⁾ Vergl. Schwörbel, Altenberg, S. 31.

⁶⁾ Schwörbel, Altenberg, S. 28.

⁷⁾ Vergl. Berg. Zeitschr. 29, S. 188.

⁸⁾ Zuccalmaglio, Altenberg, Barmen 1836, S. 21, 24, 75.

⁹⁾ Clemen, Kunst. Kreis. Düsseldorf, S. 53.

Beschreibungen bei: Zuccalmaglio, Altenberg. Barmen 1836, S. 21, 24, 75. Bayerle, Die kathol. Kirchen Düsseldorfs. Düsseldorf 1844, S. 187. — Lotz, Kunsttopographie Deutschlands I. S. 42. — Schwörbel, Altenberg, S. 28. — Eingehende Beschreibung bei Clemen, Kunst. Kreis Düsseldorf, S. 53.

16. Reliquienbehälter.

Abt Heinrich (1289—1303) ließ die Reliquien aus der Gesellschaft der hl. Ursula sowie diejenigen, die von heimkehrenden Kreuzfahrern dem Kloster geschenkt worden waren, zierlich einfassen und zum Kirchenschmuck verwenden.¹⁾

Mit Zustimmung des Konvents ließ derselbe Abt i. J. 1302 eine größere Reliquientafel, von kostbaren Steinen geziert, für den Hochaltar anfertigen. Die Tafel wurde von Bischof Hermann von Königsberg im Auftrage des Erzbischofs von Köln geweiht. Bischof Wichbold vermachte zum Vergolden der Tafel 500 Gulden.²⁾ Jongelin berichtet, daß zu seiner Zeit, um 1640, die Reliquientafel sich im Altenberger Hof zu Köln befunden habe.³⁾ Ihre weiteren Schicksale sind unbekannt.

Für die Häupter der hl. Paulus und Johannes ließ Abt Rouffer (1496—1517) einen silbernen Schrein anfertigen.⁴⁾ Abt Rouffer ließ auch ein steinernes Reliquiarium (novum promptuarium lapideum) bei den Sitzen des Presbyteriums (circa sedilia presbyterii) zum Hinterlegen von Reliquien herstellen (ad imponendum reliquias).⁵⁾

Im Kriege mit Kaiser Karl IV. ließ Herzog Wilhelm IV. alle silbernen und goldenen Gefäße und die Reliquienkasten fortholen, weil es ihm an Geld gebrach. Die silbernen Reliquiare, die Wilhelm wiedererstattet hatte, wurden 1632 eine Beute der Schweden. Bereits 1629 hatte Abt Melchior von Mondorf die wertvollsten Sachen nach Köln in den Altenberger Hof gebracht, um sie in den Wirren des 30jährigen Krieges vor Raub und Schändung zu sichern.⁶⁾

Die Reliquientafel des Hochaltars ist vermutlich damals auch nach Köln gekommen. Jongelin gedenkt der Tafel i. J. 1640. Sie ist also nicht, wie Strauven⁷⁾ annimmt, 1542 eingeschmolzen worden.

¹⁾ Vergl. Zuccalm., Altenb., Barmen 1836, S. 22.

²⁾ Chronik von 1517. Berg. Zeitschr. 29, S. 180, 186.

³⁾ Not. abbat. S. 18 XVII.

⁴⁾ Zuccalm. wie vor, S. 16, 22.

⁵⁾ Chronik von 1517. Berg. Zeitschr. 29, S. 190.

⁶⁾ Zuccalm. wie vor, S. 27.

⁷⁾ Annalen 28/29, S. 43.

17. Fahnen.

Wie die Chronik von 1517 berichtet, wurde unter Abt Rouffer (1496—1517) die Kirche mit zwei Fahnen, die mit Perlen besetzt waren, geschmückt, *decorata est ecclesia duobus vexillis margaritis intextis.*¹⁾

18. Kanzel.

Aus dem Ende des 17. Jahrh. Jetzt verschwunden. Wahrscheinlich beim Brande v. J. 1816 untergegangen. Redinghoven, der die Kanzel beschreibt, nennt sie den „neuen predigstul.“ Redinghoven beschreibt vier Wappen, mit denen die Kanzel geschmückt war: das Wappen des Ordens mit weißem Anker; eine Hand, einen Anker haltend; ein Storch auf einem Bein stehend, mit dem anderen Fuß einen Stein haltend; ein goldenes Schiff mit weißen Segeln, am Ruder ein goldener Löwe mit weißer Zunge. Beschreibung Redinghovens v. J. 1696, jetzt in der kgl. Hof- und Staatsbibliothek in München, Bd. 24.²⁾

19. Monstranzen, Kelche, Ciborien.

1273 schenkte Ritter Rudolf von Stammheim drei Mark zur Beschaffung eines Kelches.³⁾

Eine spätgotische, dem Ende des 15. Jahrh. angehörige Monstranz, jetzt im Besitze der Pfarrkirche zu Odenthal, stammt wahrscheinlich aus Altenberg.⁴⁾ Die Monstranz ist 75 cm. hoch, aus vergoldetem Silber, mit sechsteiligem Fuß, fein poliertem Schaft und reich mit geschnittenem Laubwerk verziert. Zwei reiche Strebensysteme zu Seiten des Glaszylinders laufen in einen Baldachin aus. Die Figur des hl. Pankratius in dem achtseitigen Aufsatz ist neu. Den Abschluß bildet ein Kreuz.⁵⁾

Ein Ciborium vom Jahre 1700 mit emaillierten, gut ausgeführten Darstellungen aus der Leidensgeschichte des Heilandes erhielt die Abtei als Geschenk vom Herzog von Berg zum Andenken an den Tod Karls II., gestorben am 1. November 1700.⁶⁾ Kelche aus Altenberg herrührend, kamen nach Aufhebung der Abtei nach Düsseldorf in die Maximilian-Josefskirche.⁷⁾

Einen Begriff von der Menge der in Altenberg zur Zeit der Aufhebung vorhandenen Kirchenschätze in Silber gewährt das Tagebuch des letzten Abtes Greeff, gest. 1814 am 26. Nov., der das Tagebuch, ein ehrwürdiger Foliant, eigenhändig geführt

1) Vergl. Berg. Zeitschr. 29, S. 190.

2) Vergl. Clemen, Kunstdenkm. Kreis Mühl. a. Rhein, Art. Altenberg.

3) Siehe Urkunde bei Lacomblet, Urkbeh. II. Nr. 640.

4) Vergl. Schwörbel, Altenberg S. 28.

5) Beschreibung bei Clemen, Kunstdenkm. des Kreises Mühl. a. Rh., S. 121.

6) Vergl. Schwörbel, Altenberg, S. 29.

7) Vergl. Schwörbel, Altenberg, S. 28.

und die letzte Eintragung fünf Tage vor seinem Tode, am 21. Nov. 1814, bewirkt hat. An Kirchensilber wird hier aufgeführt:

Das Bild der hl. Katharina, 22 Pfund schwer; das Bild der hl. Ursula, 19 Pfund 8 Lot schwer; die beiden Brustbilder des hl. Johannes und Paulus, 10 Pfund 20 Lot schwer; fünf Paar Leuchter, 62 Pfund schwer; eine silberne Lampe, 25 Pfund schwer; zwei gegossene Leuchter von dem großen Tabernakel, Reliquienkästchen, zwei Arme, ein Muttergottesbildehen, 11 Pfund schwer. Sodann das Silber von dem kleinen Tabernakel und noch 10 Messerhefte zu 3 Pfund, 6 große und 4 kleine Altarleuchter. Diese Silberschätze führt der Abt im Dezember 1797 unter der Überschrift: Verzeichnis des verkauften Silbers auf. Außer diesem sind noch aufgeführt, zu derselben Zeit und an derselben Stelle: Zwei Bodavillen (Bouteillen) d. i. Gefäße aus Silber mit Deckel und Schüssel, 16 Pfund 3 Lot schwer; zwei Kohlkessel, 10 Pfund 13 Lot schwer; 15 kleine Schüsseln zur plat de menage, 16 Pfund 11 Lot; zwei Lampetteschüsseln, zwei kleine Gefäße (Bodavillen) mit Deckeln; eine Spülkumpe ohne Deckel, eine Zuckerdose, eine Saucière, 14 Pfund 15 Lot schwer; sodann 8 Salzfüßchen, ein Senftopf, eine Pfefferdose, einen Öl- und Essigring, 8 Tischleuchter, 15 Eßlöffel, 8 Gemüselöffel, 9 Gabeln, 8 Suppenlöffel und 2 Senflöffelchen, 15 Pfund 2 Lot schwer; 2 Teller, 1 Kaffeekanne, 1 Teekanne, 1 Milchkanne, 2 Salzfüßchen, 1 Teebüchse, 4 Lichtscheren-Handgriffe, Gewicht beträgt 11 Pfund 24 Lot. Praeter haec alia pretiosa sunt vendita ob penuriam rerum, sagt der Abt am Schlusse des Verzeichnisses. Eine andere Hand hat neben den aufgeführten Sachen die Bemerkung beigesezt: Dies Verzeichnis ist unrecht, es war viel mehr Silber. Wohl ein Ausfluß des Gefühls, daß die Abtei betrogen worden sei.¹⁾

20. Meßgewänder.

Daß die Abtei bereits im 13. Jahrh. im Besitze eines reichen Schatzes priesterlicher Gewänder war, beweist die Urkunde vom J. 1273, durch welche die Gemahlin des Ritters Rudolf von Stammheim der Abtei ein reiches Geschenk an „indumenta sacerdotalia“ machte.²⁾

Kasel von burgundischem purpurroten Sammetbrokat auf plattem goldenen Grunde, auf dem das Granatapfelmuster mit

¹⁾ Mitteilung des Herrn Kunst-Antiquars Joseph Vacano in Köln, in dessen Besitz sich das Tagebuch befindet. Es wäre zu wünschen, daß das bis jetzt völlig unbekannte Tagebuch bald durch den Druck der Wissenschaft zugänglich gemacht würde. — J. Vacano ist gestorben im Dezember 1905. Das Tagebuch ist zum Preise von 180 Mark in den Besitz des Altenberger Domvereins übergegangen.

²⁾ Vergl. Urkunde bei Lacomblet, Urkundenb. II. N. 640.

Früchten frisés d'or stehen geblieben ist, in großem Dessin, leider beschnitten, auf dem Kreuz der Kruzifixus mit Gott Vater, Maria, Johannes und 4 Engeln; auf der Vorderseite zwei Heilige mit den Wappen des Herzogs Wilhelm von Jülich-Berg, † 1511 und der Sibylla von Brandenburg, † 1524.

Zwei Dalmatiken zum vorigen. Auf den Stäben je drei Einzelfiguren von Heiligen, auf dem breiten Riegel ein schöngezeichneter Engel, in der Hand das Wappen des Herzogs haltend, auf der Rückseite das Wappen der Herzogin.

Die Kapelle stammt aus Altenberg.¹⁾ Beschreibung bei Clemen, Kunstdenkmäler von Stadt und Kreis Düsseldorf, S. 53.

Die Kapelle befindet sich jetzt in der Maximilian-Josefskirche in Düsseldorf.

Kasel von kostbarem und seltenem roten Sammetstoff. Der Grund von parallelen Goldfäden durchzogen, mit in zarten Wellenlinien ausgeführtem Blattmuster. Die 13 cm. breiten Stäbe enthalten übereinander die drei Einzelfiguren Christi, Johannes d. T. und des hl. Petrus, appliziert und in Plattstich ausgeführt. Auf der Rückseite die Muttergottes und der hl. Benediktus. Das Prachtstück, das nach den Wappen ein Geschenk des Herzogs Reinhard zu Geldern und Jülich, † 1423, und seiner Gemahlin Maria von Harcourt darstellt, ist ebenfalls beschnitten und verstümmelt.

Zwei Dalmatiken zum vorigen. Von gut erhaltenem Stoff. Auf den 6 cm. breiten Stäben die hh. Paulus und Jakobus, Josephus und Andreas, mit denselben Wappen wie auf der Kasel.

Kapelle stammt ebenfalls aus Altenberg. Beschrieben bei Clemen, Kunstdenk. des Kreises Düsseldorf S. 53. Befindet sich ebenfalls in der Maximilian Josefskirche in Düsseldorf. Eine dritte Kapelle soll sich nach Schwörbel²⁾ ebenfalls in Düsseldorf befinden. Nach Schwörbel³⁾ sollen überhaupt 10 vollständige Kapellen nach Düsseldorf gekommen sein.

1804 wurden Paramente abgegeben an die Pfarrkirchen zu Odenthal, Reusrath, Bechen, Steinbüchel, Haberich, Urbach.⁴⁾

21. Paramententruhe.

Über das interessante Geschick einer „alten Kiste“, die ursprünglich als Paramententruhe gedient hatte und aller Wahrscheinlichkeit nach aus Altenberg stammte, berichtete das Kölner Tageblatt in Nr. 146 vom 11. März 1896. Die Truhe war nach Aufhebung der Abtei als Erbstück in einer ländlichen Familie

¹⁾ Vergl. Bock, liturgische Gewänder I, S. 270.

²⁾ Altenb., S. 28.

³⁾ Wie vor.

⁴⁾ Vergl. Kunst. Kreis Mühl. a. Rhein S. 49.

in Ehren gehalten worden, bis ein glückliches Dombaulos, das auf den Deckel aufgeklebt worden war, damit es nicht in Verlust gerate, die Veranlassung war, daß der Schatz auch weiteren Kreisen bekannt wurde. Da das Los so gut geklebt war, daß es nicht gelöst werden konnte, entschloß sich die Besitzerin kurz, Los mit Deekel nach Köln zu bringen. Nach dem Bericht des Tageblattes ist die Truhe mit wertvollen Schnitzarbeiten verziert. Der Deckel zeigt in der Mitte in länglichem Viereck mit gebrochenen Ecken Jesus im Tempel bei den Schriftgelehrten; auf den vier Ecken in Medaillonform die vier Evangelisten mit ihren Attributen. Die übrige Fläche war mit schönen Arabesken verziert. An den Seitenteilen sind Bildwerke und lateinische Sprüche angebracht. Nach dem Bericht des Tageblatts ist die Arbeit äußerst sorgfältig ausgeführt und noch gut erhalten. Die Truhe kam zum Preise von 930 Mark in Privatbesitz.

22. Abtstab.

Ein Abtstab von Altenberg befindet sich jetzt im Schatz der Lambertuskirche zu Düsseldorf. Der Stab 1,92 m. lang, aus gediegenem Silber und mit schönen getriebenen Blattornamenten versehen. Der weitausladende Knauf ist durch zwei Puttenköpfe verziert. Der Stab stellt nach Clemen eine edle Arbeit des 16. Jahrh. dar. Im Jahre 1723 wurde er mit einer neuen Windung versehen, in welcher die knienden Figuren Mariä und des hl. Bernhard von einer Strahlensonne umgeben, dargestellt sind. Am Knauf zwei eingefaßte Medaillons mit dem Wappen der Abtei und der Inschrift: Memoria R. D. Godefridi vet. montis abbatis 1723.¹⁾

23. Kirchenorgeln.

Abt Johann Rente (1430—40) vermachte für eine Orgel und für eine Stundenuhr in der Kirche 300 Gulden. Chronik von 1517.²⁾ Die Beschaffung einer Orgel erfolgte unter seinem Nachfolger Oedekoven (1440—62).³⁾ Wie die Abtschronik von 1517 berichtet, sind unter Abt Rouffer (1496—1517) im südlichen Kreuzflügel der Kirche zwei Orgeln aufgestellt worden.⁴⁾ Die alte Orgel ließ Abt Rouffer wegnehmen.⁵⁾ Den rechten Arm des Kreuzschiffes nahmen oben die beiden Orgeln ein, die kleinere von 10, die größere von 12 Registern. Beider Pfeifen waren aus englischem Zinn und die Töne schön und kraftvoll, sagt Zuccalmaglio.⁶⁾ Die größere wird als besonders prachtvoll ge-

¹⁾ Vergl. Clemen, Kunstd. Stadt und Kreis Düsseldorf, S. 49.

²⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 188.

³⁾ Vergl. Zuccalm., Altenberg, Barmen 1836, S. 24.

⁴⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 190.

⁵⁾ Zuccalm., Altenb. wie vor S. 26.

⁶⁾ Wie vor.

schildert. Der Metallabfälle wegen wurden die Orgeln von roher Hand zertrümmert.¹⁾

24. Kirchenguhr.

Abt Heinrich von Werden (1420—30) ließ eine Kirchenguhr herstellen und eine Glocke dazu (*campana horologii*). Chronik von 1517.²⁾ Sein Nachfolger Johann Rente (1430—40) vermachte für eine Stundenuhr und für eine Orgel 300 Gulden. Chronik von 1517.³⁾

25. Glocken.

Unter Abt Heinrich von Werden (1420—30) wurden zwei Glocken gegossen, eine größere für die Kirche und eine Glocke für die Stundenuhr.⁴⁾ Eine kleinere Glocke für den Dachreiter war bereits unter Abt Theodor (1265—76) beschafft worden.

26. Weihwasserbecken.

Marmor, rechts beim Eingange zur Kirche. Zuccalmaglio⁵⁾ bezeichnet es als ein wertvolles Gefäß.

27. Springbrunnen (Lavatorium).

Wurde um 1273 von Ritter Adolf von Stammheim unter Abt Bruno angelegt.⁶⁾ Der Springbrunnen war mit einer Salvatorsäule, dem Bilde des Heilandes, geschmückt, der das Wasser aus dem Herzen in ein mit Messing und Blei überzogenes großes Steinbassin strömte. Des Metalles wegen wurde die Säule von ruchlosen Händen zertrümmert.⁷⁾ Der Springbrunnen war in der Regel an der Südseite des Kreuzganges angeordnet und diente besonders in den ersten Zeiten des Ordens zu liturgischen Zwecken.

28. Grabdenkmäler.

1. Grabmal der beiden Grafen Adolf und Eberhard von Berg und Altena, der Stifter der Abtei. Am Eingange des Herzogenchores. Besteht aus einer ebenen Marmorplatte, rings mit Sandstein eingefast, worin die wohlerhaltene Inschrift:

† Anno Domini MCLII, IIII. Idus Octobris obiit Adolphus
ex comite monachus et fundator huius coenobii.

† XI. Cal. Junii obiit Everardus comes de Alzena.

Beide Stifter waren zuerst in der Markuskapelle beigesetzt.

¹⁾ Schwörbel, Altenb., S. 29.

²⁾ Berg. Zeitschr. 29, S. 186. Zuccalm. Altenberg, Barmen 1836, S. 24.

³⁾ Berg. Zeitschrift 29, S. 188.

⁴⁾ Vergl. Chronik von 1517. (Berg. Zeitschr. 29, S. 186.); Jongelin, not. abbat. S. 24, XXXI.

⁵⁾ Altenb., Barmen 1836, S. 76.

⁶⁾ Chronik von 1517. Berg. Zeitschr. 29, S. 179.

⁷⁾ Vergl. Schwörbel, Altenberg, S. 29.

— Abbild. bei Redinghoven, Bd. XXIV, Bl. 185a. (Cod. germ. 2213 der kgl. Hofbibl. in München.)¹⁾

2. Grabmal Erzbischofs Friedrich von Altena † 1163. Nicht mehr vorhanden. Grabschrift bei Jongelin, not. abb. II, p. 15, der sie ob antiquitatem vix religibile nennt.²⁾

3. Graf Adolf IV. † 1170. Schieferplatte 2·6 à 1·10 m. Ganz abgetreten.³⁾

4. Erzbischof Bruno III., † 1200 als Mönch zu Altenberg. Das Grabmal befindet sich rechts vom Herzogenchor zwischen den hohen Säulen. Es ist aus feinkörnigem Sandstein in gotischem Stile ausgeführt. Die Deckplatte ist 2·67 m. lang und 1·31 m. breit; die Tumba etwa 1 m. hoch. Auf der Deckplatte liegt die lebensgroße Büste Brunos im erzbischöfl. Ornate. In der Rechten ein Buch, in der Linken der Hirtenstab. Die Füße ruhen auf einem Löwen. Die Statue war ursprünglich ganz bemalt und zwar jeder Teil in einer anderen Farbe. „Jetzt hat die Zerstörungssucht das Grab geöffnet“, sagt Zuccalmaglio.⁴⁾ Der untere Teil ist beschädigt; von der einstigen Bemalung sind nur noch geringe Spuren vorhanden, schreibt Schwörbel.⁵⁾ Das sehr beschädigte Grabmal ist 1897 bis auf die Bemalung durch Prof. Fuchs in Köln wiederhergestellt worden. Bei dieser Wiederherstellung wurde die architektonische Umrahmung ganz erneuert. Reste der alten Umrahmung befinden sich im Provinzialmuseum zu Bonn. Die alte, hochinteressante Polychromie, die 1897 aufgedeckt wurde, ist damals sorgfältig erneuert worden. Bei dieser Gelegenheit ist festgestellt worden, daß im 17. oder 18. Jahrhundert eine Übermalung vorgenommen worden war.

Beschreibungen bei: Zuccalmaglio, Altenberg, Barmen 1836, S. 93. 171. — Schwörbel, Altenberg, S. 37. — Westdeutsche Zeitschr. 1896: Korrespondenzbl. 27, nach der Wiederherstellung.⁶⁾ — Abdruck der Platte bei: Schimmel, Altenberg. Aus'm Weerth, Kunst. des christl. Mittelalters, III, Tafel 41. Fig. 14, 14a; Text ebenda II, S. 4. Abbildungen bei Schwörbel, Altenberg, Taf. 3 (Ansicht der Deckplatte mit Büste); Clemen, Kunst. des Mittelalters, S. 34 (obere Deckplatte mit Büste). Ein Abdruck der Platte im Kunstgewerbemuseum der Stadt Köln.

¹⁾ Vergl. Jongelin, not. abbat. II, p. 32; Zuccalm., Altenb. Barmen 1836, S. 88; Clemen, Kunst. des Kreises Mühl. a. Rhein, S. 36; Schwörbel, Altenb. Seite 33.

²⁾ Vergl. Zuccalm., Geschichte von Altenberg S. 90.

³⁾ Vergl. Zuccalm. wie vor S. 89; Schwörbel, Altenberg S. 33; Clemen, Kunst. des Kreises Mühl. a. Rhein S. 36.

⁴⁾ Altenb., Barmen 1836, S. 93.

⁵⁾ Altenberg 1885, S. 37.

⁶⁾ Clemen, Kunst. Kr. Mülheim a. Rh. S. 34 nach der Wiederherstell.

5. Herzog Heinrich von Limburg, Graf von Berg, † 1244 und Gemahlin Irmgardis, † 1257. Inschrift bei Zuccalmaglio wie vor S. 128. Beschreibung bei Clemen, Kunst. wie vor, S. 39. Schieferplatte ist verschwunden.

6. Graf Adolf VI., † 1259 und Gemahlin Margaretha. Schieferplatte 3·05 m. à 1·50 m. Die Bildnisse beider sind eingeritzt. Inschrift unleserlich; gedruckt bei Schwörbel, Altenberg, S. 36 nach Redinghoven; Jongelin, not. abbat. II, p. 33 (weicht ab von Schwörbel).¹⁾

7. Grab des Kölner Dompropstes Konrad von Berg, † 1308, am Eingange des Herzogenchores. Anno Domini MCCCVIII. VII. kal. Junii obiit Conradus de Monte, praepositus Coloniensis.

8. Graf Wilhelm I. von Berg, † 21. 4. 1308, ruht nebst Gemahlin Irmgardis von Cleve im Herzogenchore unter einem 0·8 m. hohen, 3·18 m. langen und 1·65 m. breiten, in musivischer Arbeit reich ausgestatteten Grabmale. Das Grabmal besteht aus feinkörnigem Sandstein und ist an den Seiten mit gotischem Maßwerk verziert, welches früher vergoldet war. Die Deckplatte besteht aus schwarzem Marmor, in welchem die Bildnisse der dort Begrabenen mittelst Plättchen von weißem bemalten Marmor flach eingelegt und die Gesichtszüge, Haare, Hände durch Bemalung mit roter Farbe hervorgehoben waren. Die auf dem Sandsteinrand eingemeißelte Inschrift war mit Zinn ausgefüllt. Die Marmorplättchen sind größtenteils gestohlen worden.

Beschreibungen bei Jongelin, not. abbat. II, p. 32; Redinghoven, Band XXIV, Blatt 170 (Hofbibl. in München); Zuccalmaglio, Altenb. 1836, S. 146 mit Abdruck der Grabschrift; Zuccalmaglio, Dom zu Altenb., S. 34; Schwörbel, Altenberg, S. 34; Clemen, Kunst. Kreis Mülheim a. Rhein, S. 37.

Das Grabmal wurde 1895 wiederhergestellt. Beschreibung nach der Wiederherstellung von Schwörbel im Korrespondenzblatt z. Westd. Zeitschr. 1896, S. 28.

¹⁾ Vergl. Zuccalm., Altenberg, Barmen 1836, S. 134; derselbe, Der Dom zu Altenberg, S. 33.